

Erpresst KWO die Fischer?

Der Bernisch-Kantonale Fischerei-Verband (BKFV) wirft den KWO vor, die Kostenbeteiligung an einer Studie zur Brienzerseetrübung als erpresserisches Mittel einzusetzen. Das streiten die KWO ab.



BILDER MARKUS HUBACHER/PETER SCHMID

◆ **Susanna Michel**

«In erpresserischer Art und Weise setzen die KWO ihre Kostenbeteiligung an einer Studie zu der Trübung des Brienzersees ein», klagt Roland Seiler, Präsident des BKFV gegenüber dieser Zeitung. Denn die Kraftwerke Oberhasli AG wolle nur dann einen finanziellen Beitrag daran leisten, wenn der Bundesrat bereit sei, den Perimeter der Moorlandschaft Grimsel so zu verkleinern, dass das Ausbauprojekt KWOplus (wir berichteten) möglich werde.

Direktor Gianni Biasutti wehrt sich gegen den Vorwurf der Fischer, die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) mache in erpresserischer Art und Weise die Finanzierung einer Studie des Brienzersees vom Ausbauprojekt KWO Plus abhängig.

Floh im See

Der Ausschlag dieses Zwists ist der Rückgang von Wasserflöhen (Daphnien) im Brienzersee. Diese sind eine Nahrungsgrundlage der Fische, deren Anzahl sich stark verringert hat (wir berichteten). Die Fischer vermuten, dass das Fehlen der Flöhe im Brienzersee im direkten Zusammenhang mit der Trübung des Gewässers steht. Diese wiederum sei aufgetreten, seit die KWO den Pumpbetrieb aufgenommen hätten, erklärt Seiler. «Das kann Zufall sein. Aber wir Fischer ha-

ben den Verdacht, dass es einen direkten Zusammenhang gibt, und wollen, dass das genau abgeklärt wird.» Er fordert von den KWO, sich als mögliche Verursacher dieses Problems an den Kosten einer Studie (rund 900 000 Franken) zu beteiligen. Diese wird der Biologe Markus Zeh durchführen – sobald feststeht, wer sie bezahlt.

Roland Seiler warnt, die Verzögerung der Studie könne für die KWO ein Bumerang sein. «Wir gehen davon aus, dass die-

se Abklärungen innerhalb der Umweltverträglichkeitsprüfung zum Ausbau ohnehin vorliegen müssen. Also ist es im Interesse der KWO, wenn die Resultate der Studie sobald als möglich vorliegen.»

«Wir bezahlen»

KWO-Direktor Gianni Biasutti weist den Vorwurf der Erpressung zurück. Die KWO haben zugesagt, etwa ein Drittel der Kosten der Studie zu übernehmen – wenn sie bauen könn-

ten. Das Kraftwerk müsse beweisen, dass sich die weiteren Anlagen nicht negativ auf die Umwelt auswirkten. «Können wir aber gar nicht bauen, entfällt diese Beweisspflicht.» Und als Unternehmen könne es sich die KWO nicht leisten, einen solch grossen Beitrag freiwillig zu leisten.

Dass die Verringerung des Nährstoffes der Fische mit den KWO in Zusammenhang stehe, «ist die Idee der Fischer», sagt Biasutti. Bisher sei das durch keine der Untersuchungen be-

stätigt worden. Der KWO-Direktor hat keine Angst, dass sich das Ausbauprojekt wegen der Studie verzögern könnte. «Ich gehe davon aus, dass der Entscheid des Bundesrates über den Perimeter fällt, bevor die Finanzierung der Studie steht.» Das Verhalten der Fischer stimme ihn sehr nachdenklich. «Sie sollten froh sein, dass wir bereit sind, zu bezahlen. Immerhin sind wir bis jetzt die Einzigen welche Ja zu einer Kostenbeteiligung gesagt haben.» ◆